

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Sterzing, G. Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfs Wiesenthal.)

Bi· flügt èn štål mî schwèlmle röm,
 Eß flâttert röm o sitt sich öm,
 Schnappt möcklich für sî kënnner;
 Eß würt nit lang då blibe mî,
 Doch grûß won g·zô di kënnner sî, 5
 Näch zñicht ·ß èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî,
 Ball git ·ß käi möcklich dûße mî,
 Dröm schnappt ·ß röm èn den stelle:
 Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10
 Eß rânt, si pfiffe mit gewâlt
 Es bann se schnå brèng welle.

On flügt au noch mi schwèlmle nûß,
 Ze tut sich ·ß doch nimî so grûß
 On flügt so hôch übèndig; 15
 Eß schnappt närl of der èrde hî,
 Dè sétze di schnècklich on fliege nimî,
 Ball sétze s· alst ènwèndig.

Dann muß mî schwèlmle uf on furt,
 Eß sètztsich of den kirchturm durt, 20
 Dè komme s· all zesomme;
 Doch bann se all binand nu sènn,
 Dè zin se furt on schrîe schwènn:
 Sü wérn au wîer komme !

Mach dû dich nàchet èn mîn štål! 25
 Hè ·s lieber dî-n es bie e sâl
 Durt èn di gruße hûser:
 Durt kôste nîert di nâst gebau,
 Der êdelmô, di êelfrau
 Die zânke närl, di kûser. 30

Doch îch bi dî ju gâr ze gût,
 Kèn vôgele bin îch so gût,
 Du tust ·ß net nàch den annern;
 Du bist so kürr, du riß·st net üß, —
 Komm wîer èn mîn štål on hûs, 35
 Bann d' äimâl kömst vom wannern !

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzing.

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit è bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären“ klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen k vergleichen lässt und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn è ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. wétt tènner, aber in schwèlmle, glâsle nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie wéołt, wéałt. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund bis nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet da-selbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem

Werragrunde hinzieht, sowie in dem anstoßenden Grabfelde, ist keine spur mehr davon zu finden. Nachtrag zu Z. II, 216. 500.

1. Das thut (d. i. schadet) mir nichts. Hümpfershausen ist ein S. Meiningisches dorf im verwaltungsamte Wasungen. — 3. *én*, praep., in. — *sass*, sechs; vgl. Z. II, 49: mhd. *hs*, nhd. *chs* = *ss*; auch Z. II, 204. V, 48, 64. 368. — *pfér*, pferde; Z. IV, 306. — 4. *gezópel*, n., gefolge, schwarm, schaar; wahrscheinlich mhd. *gezoge*, *gezoc*, n., gefolge, von zogen, schw. v. intens. von ziehen; denn *g*, *k*, *h*, *ch* = *p*, *b*, *f*, vgl. Z. II, 404, 2. III, 259, 9. 368, 56. IV, 314, 6. — 5. *gûl*, m., gaul; Z. IV, 306.

6. *bî*, mhd. nhd. *bi*, mhd. *bî*, nhd. bei (so auch 10). — *furze*, in Salzungen *fufze* (Z. II, 288, 136), im Jüchsegrund *fuchze* (Z. IV, 460), fünfzehn, und *fuchzk*, fünfzig; gerade so in Tirol *fuchzen*, 15, und *fuchz'*, 50 (Z. III, 103). Vgl. oben 4. — 7. *mäi*, mir, *däi*, dir. In den alten dativen *mir*, *dir* ist das *r* schon sehr frühe abgeworfen worden (Z. II, 76, 4, 1. III, 127), darauf trat dehnung ein: *mî*, *dî* und endlich, da man den vocal als mhd. *î* faßte, umlaut in *mei*, *méi*, *mäi*, *dei*, *déi*, *däi*. Ganz so wurde in Salzungen *ir* zu *i* und lautete dann in *ei* um, Z. V, 411, 1; nachtrag zu Z. IV, 459. — *nist*, nichts, bei uns *niss* (Z. II, 399, 3) und mit *t* erweitert; s. Z. II, 404, 11. V, 271 zu 7, 5. — 8. *säide*, adj., seiden. — 9. *nägelnû* (mhd. *niuwe*), bei uns *nägelnau*, Z. V, 21. 192. 469; auch *fâinkel-* (*fonkel-*) *nägelnau*. So zu Z. I, 235 a noch *hullerêbe* von *hullern*, schw. v., rollen, so eben, daß eine kugel rollt (vgl. *hullerront*), und *stopfelêbe*, eben wie stoppeln, oder *stopfelkûl*, kahl wie stoppeln, zu II, 233 a. — *gläiße*, prät. *glêß*, part. *gegléße*, st. v., gleißen, glänzen (auch hier so), mhd. *glîjen*; vgl. Z. III, 302. IV, 236, 9. — *bi wäit*, d. i. wie weit (ursprüngl. exclamation und dann steigernd), sehr weit; nachtrag zu Z. V, 182 ff. Vgl. VI, 265, 13; so: „ich kann se bi weit schu genah (genau). Gedichte in Henneb. mundart von P. Motz. Hildburgh. 1849. s. 71. — 10. *mi*, *dî*, *sî* und unbetont *mi*, *di*, *si*, im dat. acc. masc. u. neutr. *min*, *dîn*, *sîn*, mein, dein, sein, ahd. mhd. *mîn*, *dîn*, *sîn*; so 19. 25. 2, 1. 3. 13. 19. 25. 35. — *bi* s. ob. 6. — *stât*, m., prunk, pracht; Z. II, 180, 89. 552, 44. III, 42, 35. 176, 3. IV, 109, 44. — *frû*, adj., froh; so 30 der comparativ.

11. *käi* (*kè*, *ké*, *kä*, *kæ*, *ka*, *kâi*, *kê*), kein; Z. III, 224, 21. — 12. *ich hûn*, (enclit. *hun* 29), mhd. ich *hân* und nhd. habe; Z. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *line*, adj., leinen, mhd. *lînîn*, von *lîn*, m., lein; so 23 *wit* (2, 6); 22 *wî* und 27 *brandewî*, m., mhd. *wîn*, st. m., wein; ferner 2, 4 *blibe*, mhd. *belîben*, bliben, 11 *pfiffe* (hier *pföufe*, in Exdorf *pfoife*, in Meiningen *pföffe*) mhd. *pfîfen*, pfeifen, 23 *schrie*, schreien, mhd. *schrîen*, und 34 *riß-st* 2. prs. praes. ind. von *riße*, *ûþriße*, st. v., ausreißen, mhd. *rîjen*. — *kittel*, m., 1. biß auf die füße reichendes kleid der mädchen, ehe sie röcke, und der knaben, ehe sie hosen tragen; 2. auch *füermanskittel*, *futterkittel*, ein biß an die kniee reichender weiter überwurf mit ärmeln für erwachsene mannspersonen (so hier), an der Rhön von weißem, ungefärbtem, bei uns und am Thüringer wald von meist blaugefärbtem leinenen tuch verfertigt; 3. ein mannsrock und nach dem schnitt der tuchröcke gemacht, aber nur dann, wenn der stoff halb leinen und halb wollen von ins grüne spielender farbe ist, was man *bædermô*, *bêdermô* (beidermann), m., nennt, daher *bædermanskittel*, *e bædermanser kittel*. — 13. *franse*, *franze*, f., 1. *franse*, franz. frange, engl. fringe; 2. scherhaft auch von den zerfaserten und zerschlitzten säumen oder enden eines kleidungsstückes (so hier); daher *franse*, *zerfranse*, schw. v. neutr., an den säumen sich aufrieseln und faserig werden, schlitzen, zerreißen; vgl. Z. V, 333.

16. *turte*, bei uns *torte*, f., franz. tarte, tourte, engl. tart (in Wölfershausen *tarte*), von lat. *torta* (zu *torquere*), urspr. wohl ein gewundenes und gedrehtes backwerk; vgl. Z. III, 284, 110. V, 279, 92. — *dës zücks jär vil*, diescs (d. i. derartigen) zeugs gar

vil, bei uns *dassen zeuks gor vil*, vgl. mhd. *geziuc*: einer der seltenen fälle genitivischer form; Z. IV, 221. 223, 3. 224 b. — 20. *büersärbeit*, f., bauersarbeit, von *büer*, *büwer*, m., mhd. *bür*, schw. m., bauer, zu *púwan*, *búan*, *büwen*, *biuwen*, schw. v., den acker bauen. *wörze*, schw. v., würzen, mhd. *würzen*, mit wohlriechenden kräutern bereiten; zu *wurz*, st. f., (kraut, wurzel) *wurze*, schw. f., *wurzel*, st. f. (radix). An diese begriffe lehnt sich unser ausdruck *wörzelesbrüt*, n., oder *dàß brüt* (brot) *es über gor vil wörzelich* (kräutchen, würzelchen) *getró*, demnach heilkräftig, an, welcher gebraucht wird wie *hasenbröt*: Z. V, 146.

23. *uþ*, praep., aus, mhd. *uþ*; vgl. oben 4. 20; so 2, 8. 10 *dûþe*, dâ *ûjen*, 19 *uf*, 13 *nûþ*, hin *ûþ*, 34 *ûþ*. — *lännner* und 2, 6 *lènnner*, länder; *nn* = *nd*, nt, so 1, 4 *hénnerhèr*, 2. 6. *un* (*unn*); 2, 13. 15. *on* (*onn*), 3. 5 *kènner*, 22 *sènn* (sind), 23 *schwènn* (sehr, Z. V. 184), 33 *annern* und 36 *wannern*; s. Z. II, 46 f. 351 f. III, 126 f. 100. — *lèft* 'n = *lèfta* (*hè*) *en*, läßt er ihn. — *verschrî*, abfall des b (hier *verschreib*), mhd. *verschrîben*, st. v., so 26 *zitvertrî* (hier *zeitvertreip*), m., vgl. mhd. *leitvertrîb*, leitvertreip bei Wackern. u. ob. 12. — 29. *e béßche én der stérn hun*, ein bißchen in der stirne haben, d. i. etwas angerissen sein; Z. V, 72, 92 f.

32. *schnalle*, schw. v., zappeln, sich schnellen, mit den beinen ausschlagen; Z. III, 196, 8. IV, 47, 50. — *klènner*, *kláiner*, *kláiner* an der Rhön, hier *klänner*, *klénnner*, kleiner. — 33. *lüt*, n., person, z. b. *wíberlüt*, *wäberlüt*, *manslüt*, und pl. leute; ahd. mhd. *liut*, st. m. — *quåres*, adverbialer genitiv, quer, scheel; Z. V, 268, 3, 11. — 34. *käi dèngle* (hier *kä dèngle*), kein dinglein, d. i. gar nichts; nachtrag zu Z. V, 309.

2. Das schwälblein. Wiesenthal, ein großes dorf des Feldagrundes im gau Tullifeld und in dem alten hennebergischen erbamte Fischberg (nach „Henneb. chronika von M. J. L. Heim; Meiningen, 1767;“ III, 133), jetzt S. Weimar-Eisenachisch. — *schwàlm*, *schwolm*, masc. (vgl. Z. III, 545, 2 *euel*, m., und V, 528 Verb. und Zusätze: *larch*, *lorch*, *lerch*, m.), dim. *schwàlmle*, *schwòlmle*, *schwèlmle*, n., schwalbe, mhd. *swalewe*, f.; übergang des w in m. Dazu vgl. tirol. *schwalm*, Z. III, 104, österr. *schwolm*, *schwàlm* III, 388, 4. 390, 24. IV, 535 (VIII, 2. 7). V, 202. 211. 213. 253, 21; schles. *schwolbe* III, 245, 147, siebenb. *schwàlw* V, 327, 1. 328, 3, rheinfränk. *schwawl* 138, 1, niederd. *swälke*, *swàlk*, *swòlk*, *swulk*, *swolk*, f., III, 33. 432, 269. IV, 276, 13, *swåleke* V, 297 und *swalfke* 276, 10; holl. *zwaluw*, engl. *swallow*, dän. *svale* und schwed. *svala*.

1. *bie* und enclit. *bi·*, wie. — *flügt* (so 13. 15) wie mhd. *flieget*, nhd. *fleugt*, fliegt. — *èn* (1, 1 *én*), praep., in. — 3. *schnappe*, schw. vb., schnappen, fangen; so 9. 16. — *mocke*, f., dim. *möckle*, n., mücke, mhd. *müke*, *muke*. — 4. *würt* (hier *wört*), wird; s. Z. III, 224, 4. IV, 235, 26. *lang*, ebend. 235, 9. — *mî*, mehr, mhd. *mê*; so 8. Z. IV, 414, 20. — 5. *gruß won g·zô*, d. i. *gezô*, groß wollen gezogen. — *kènner* s. ob. 1, 23. *si*, sein, mhd. *sîn*, *gesîn*. — 6. *nàch* und 25 *nàchet* (vgl. ob. 1, 7 *nist*), adv., hernach. — *zücht*, wie mhd. *ziuhet*, nhd. *zeucht*, zieht, s. unter 1. — 7. *nöë*, nahe. — *ebî*, *epî* (mhd. her *bî*), adv., herbei. — 8. 18 *ball*, bald; so 12 *wèlle*, wollten, denn *ll* = *ld*, *lt*; s. Z. II, 47 f. 350. 500. — 9. *stål*, pl. *stèll*, m., stall; s. 1. 25. 35. — 11. *ránt*, regnet; Z. IV, 235, 4. — *pfiffe*, s. ob. 1, 12.

12. *schnå* (hier *schnä*), m., ahd. *snêo*, mhd. *snê*, gen. *snêwes*, m., schnee. — 13. 24 *au*, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13. III, 89. 215, 20. IV, 252, 47. V, 120, 13. 268, 20. 403, 26. — 14. 17. *nimi* (hier *nimme*, Z. II, 405, 2), nicht mehr; vgl. oben 4 und *nem·mi*, *nemi*, *nimi* Z. IV, 281, 7. V, 98, 22. 329, 286; *nimm*, *numme*, *nimme*, *nümme*, *nüm*, *numma*, *ndmma*, *num* III, 209, 130. 320. V, 114, 8. 403. 41. — *ze*, tonloses so (auch 1, 34); Z. II, 171, 50. 190, 8. — *sich grüftun*, sich wichtig oder üppig machen, prahlen. — 17. *schnäcke*, *schnocke*, f., dim. *schnäckle*, *schnöckle*, *schnèckle*,

n., schnake. *schnäcke, schnocke*, pl., bedeutet auch possen, spässe, spaßhafte einfälle, z. b. „*ei, mach kä schnäcke!*“ und das adj. *schnäkisch*, spaßhaft, possierlich; vgl. Z. IV, 414, 20. 263, 23. V, 38, 7. 294. Uebrigens vgl. man zu *schnäcke* das nhd. *grille*, *grillen*. — 18. *alst* (der mhd. acc. alle; mit t erweitert, s. oben 6 *nächet* und 1, 7 *nist*), immer, stets; Z. II, 286, 65 IV, 244, 25. V, 256, 132. 404, 146. — *ènwèndig*, innewendig; Z. IV, 240, 6 — *übèndig* (15) steht eigentlich für *so übèndig hôch*, so überaus sehr hoch; man braucht es auch hier herum so zu verstärkung; Z. V, 183. — 19. 20. *furt*, fort; *durt*, dort.

23. *dè zin se*, da ziehen sie; Z. III, 223, 3. — 24. *wier*, wieder; so 35. — 25. *sich buhi mache*, sich wohin begeben. — *nächet*, s. oben 6 und Z. VI, 351. — 26. *hè 's = hè ès*, er ist — *di - n es*, dir als, mit euphonischem n; Z. III, 173, 147. 391, 1. — 27. *èn* mit accus. (ebenso *in èn* hier) zuweilen. — *hûs* (35), pl. *hûser*, n., wie mhd. haus. — 30. *kûser*, m., schwätzer; Z. II, 462. 458.

31. *ju, ja*; Z. V, 267, 2, 3. 369. IV, 129, 28. 477. II, 192, 38. — 34. *kürr* (hier *körr* und in Wölfersh. *kärr*), adj., kirr. — *riß' st net üß*, s. ob. 1, 12. 23.

Mundartliches aus dem Münsterlande.

Von C. Regenhardt in Münster.

I. Wiegenlieder.

1.

Schlâp, Kindken, schlâp!
Dârbuten gèid 'n Schâp,
Dat het söke witte Fôtkes;
De Miälke schmecket so sôtkes.
Schlâp, Kindken, schlâp!

2.

Schlâpe, Kindken, schlâpe!
Dîn Vâ'er hött de Schâpe,
Dîn Mô'er hött de bunte Kôh, —
Kindken, dô dîne Äugeskes tô!

3.

Sûse, Kindken, sûse!
Achter uësem Hûse
Dâ stèid 'n Bäumken krûse,
Dâ stèid 'n Mann met de Kîpen
Un will dat Kindken grîpen.
Dâ gèid de Waige sûse,
Sûse, Kindken, sûse!

4.

O du klaine Klüterken,
Wat döstu in mîn Höffken?
Plückst mi alle Blômkes af, —
Dat mäckst du gar te grôfken.

Papa un de will kîwen,
Mamma un de will schlân!
O du klaine Klüterken,
Lât mi de Blômkes stân.

5.

Eia popaia! schlâ Tikhônkes daut,
Krig se in't Pöttken, dann wèrt se
nich graut;

Doch noch 'n Bitken Sucker drin,
Dann krig uëse Kindken 'n schmô-
digen Sinn.

6.

Fliädermûs, wå is dîn Hûs?
„Båwen up dat Råthûs.“